

3. Papierfabrik Himmelmann

Die Geschichte der Papierfabrik geht bis ins Jahr 1853 zurück, als der Mendener Rittergutsbesitzer Wilhelm von der Becke die alte Stiftsmühle erwarb, mit Teilhabern eine Firma gründete und die Produktion von Pappen und Papier aufnahm. 1866 übernahm der 25jährige Wilhelm Himmelmann als Direktor die Leitung des Betriebes; er wurde 1874 gleichberechtigter Teilhaber und seither trug die Firma den Namen Himmelmann & Co. Ab Mitte der 1890er Jahre war Wilhelm Himmelmann schließlich alleiniger Eigentümer der Papierfabrik. Zu dieser Zeit waren etwa 150 Mitarbeiter beschäftigt. Um 1900 stellte die Anwerbung neuer Arbeitskräfte ein Problem dar. Viele Arbeiter wanderten wegen höherer Löhne ins Ruhrgebiet aus. Daher wurden ungelernete Arbeitskräfte aus dem ostpreußischen Insterburg angeworben. Noch heute bezeichnet der Volksmund ein kleines Wohngebiet am Rande der Löhnbachstraße als „Insterburg“. Für die Arbeiter, die teilweise ihre Familien nach Fröndenberg holten, wurden mehrere firmeneigene Wohnhäuser errichtet. 1869 wurden die Anlagen durch ein Ruhrhochwasser vernichtet und im folgenden Jahr wiederaufgebaut. Im Zuge einer Ruhr-Regulierung und der Stilllegung des Mühlengrabens hielt die Dampfkraft als Energieträger erstmals Einzug in Fröndenberg und aus der Papiermühle entwickelte sich eine stetig wachsende florierende Fabrik.

Der Firmeneigentümer Wilhelm Himmelmann war verheiratet mit Elise geb. Wildschütz. Elise war durch Kinderlähmung an den Rollstuhl gefesselt. Da die Ehe kinderlos blieb, adoptierten die Eheleute einen Sohn (Carl) und eine Tochter (Helene). Im Jahr 1913 nahm Wilhelm Himmelmann seinen Adoptivsohn Carl und seinen Schwiegersohn Paul Leesemann als Teilhaber in die Firmenleitung auf. Beide jungen Männer wurden im 1. Weltkrieg zum Heeresdienst eingezogen. Am 6. Februar 1918 verstarb Wilhelm Himmelmann sen. im Alter von 77 Jahren. Sein Adoptivsohn Carl wurde Ende 1918 aus dem Heeresdienst entlassen und wurde zum Alleininhaber der Firma Himmelmann. Er wandelte die Firma 1922 in eine Kommanditgesellschaft um. Im April 1947 tritt Carls Sohn Wilhelm jun. als Gesellschafter in die Firma ein. Im April 1956 stirbt Carl Himmelmann; sein Sohn Wilhelm stirbt 1973.

Die Firma Himmelmann war technisch bis in die 1960er Jahre eine auf dem neuesten Stand stehende Fabrik für Papier, Pappe und Kartons. Die Fabrik entwickelte sich zu einer der größten im Umkreis, erlebte über Jahrzehnte wirtschaftliche Höhen und Tiefen. In den 1970er Jahren wurde der Wettbewerbsdruck immer größer; 1982 endete nach 128 Jahren die traditionsreiche Papierproduktion mit der Stilllegung des Werkes in Fröndenberg. Die erste Fabrik der Ruhrstadt war damit Geschichte und daran erinnert der große Trichter im Himmelmannpark in der Stadtmitte. Das aus der Papierfertigung anfallende verunreinigte Wasser wurde filtriert, so dass Wasser und die zurückgewonnenen Fasern, Lein und Füllstoffe danach wieder der neuen Papierproduktion zugeführt werden konnten (eine frühe Form des effektiven Recyclings). Die Gebäude, Anlagen und Bahngleise der Papierfabrik Himmelmann standen noch bis in die frühen 1990er Jahre. Das alte Betriebsgelände diente 1991 als Kulisse für einige Szenen des Satire-Films „Schtonk!“ mit dem Schauspieler Götz George in der Hauptrolle. Im Zuge der Dreharbeiten sprengte man einen Teil der alten Fabrik. Nach anschließendem Abriss blieben nur der große Trichter aus Metall und die Ziegelmauern des ehemaligen Strohlagers und Magazingebäudes (heute Kettenschmiedemuseum) erhalten. Der 14 Meter hohe Trichter wurde am 30.12.1996 zum Baudenkmal erklärt und saniert. Maßgeblichen Anteil daran hatte Prof. Markus Lüpertz, der sich für die Erhaltung des Industriedenkmals einsetzte und persönlich seine Initialen ML auf die Ostseite des Trichters schrieb und damit den Trichter quasi zum Kunstwerk machte. Anfangs war der Trichter ein eher ungeliebtes Überbleibsel der Fröndenberger Industriegeschichte. Heute ist er als Wahrzeichen der Stadt überall anzutreffen, ob auf der Internetseite, als Teil der skyline in der Tourst-Info, auf Flyern und in Prospekten.